

Das Unbegreifliche zu ehren. (III. Teil)

Dr. phil. Martha von Jesensky (2020 /21)

Nach zehn Jahren intensiver Forschung nach Gottes Existenz, ist der promovierte Physiker Dieter Schuster (geb. 1946) zum folgenden Ergebnis gelangt: „Die Bausteine unseres Bewusstseins kommen aus der geistigen Welt, das Gehirn setzt sie nur zusammen. Das hat eine riesige Konsequenz. Denn das bedeutet, dass diese Bausteine auch nach dem Tod noch vorhanden sind. Für die Naturwissenschaftler sind wir nur ein Zufallsprodukt. Aber die „Bausteine“ des Geistes weisen darauf hin, dass hinter all dem eine Absicht steht. Diese Absicht kann man nur als Gott bezeichnen.“

Im ersten Teil ihres bekannten Buches „Die Mystische Stadt Gottes“ (1968) bestätigt die heilige Maria von Agreda (1602-1665) das oben Gesagte:

Gott entwarf in seinem Geiste das Urbild der menschlichen Natur, gab ihr eine Ausrüstung und Zusammensetzung aus einem organischen Körper und einer dem Körper belebenden Seele. Dazu gab er dem Menschen bestimmte Seelenkräfte (Vernunft, Gemüt, Wille) die er haben sollte, um seinen Schöpfer zu erkennen, **„an ihm sich zu erfreuen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, sowie den freien Willen, um seinen Herrn zu lieben.“** (1968, S. 51)

Zum Wesen der Heiligkeit

Maria von Agreda: Das Wesen der Heiligkeit besteht darin, dass man die **göttliche Richtschnur** (Gebote Gottes) liebe und nach deren Erfüllung strebe; die Sünde dagegen ist die Abweichung von dieser Richtschnur.

Das hat mit Vernunft zu tun. *„Allein die Ehrbarkeit der Tugend ist der Vernunft so sehr entsprechend, dass selbst der Feind (Gottes) dies anerkennen muss. Darum geht das*

Streben des Satans besonders dahin, die Guten zum Falle zu bringen; denn er ist voll Neid und Wut darüber, dass er sie nicht zu seinen Diensten hat. Er brennt vor Begierde, Gott die Ehre zu rauben ...“ Seine Kunstgriffe und Fallstricke, deren er sich bei seiner Anstrengung bedient, um die Seelen auf ihrem Wege zu Gott abzubringen sind so zahlreich, dass die Menschen ohne den göttlichen Beistand dies gar „*nicht erkennen könnten, geschweige denn ihnen zu entkommen.*“ (Vgl. „Mystische Stadt Gottes“ Buch 8. 1968, S. 70)

Weiter sagt sie: Gott rechtfertigt aber seine Sache von dem Augenblicke an, da die Seele den Gebrauch ihrer Vernunft erlangt. Denn in demselben Augenblick zündet er in der Seele ein *Licht* an und gibt ihr eine *Stimme* (des Gewissens), welche die Seele zur Tugend anleitet und anspornt, vom Bösen aber abhält. Diese Stimme lehrt die Seele, *zwischen „Feuer und Wasser“* (Sirach 15,17) *zu unterscheiden, denn sie billigt das Gute und tadelt das Laster.* Ausserdem weckt und ruft Gott selbst die Seelen durch Eingebungen, Antriebe, durch die heiligen Sakramente und Freude an seinen Geboten. Tut die Seele auf diese *Gnadenhilfen* reagieren, fügt Gott dann noch zahlreiche andere dazu.

Solche Gnadenhilfen bietet auch MARIA, die Mutter Jesu, allen Menschen an. Doch sie beklagt sich über unsere „Sturheit“, weil wir sie nicht annehmen. So sagt sie zu Maria von Agreda, ihrer Schülerin:

Meine Tochter, wenn irgendetwas den Genuss der höchsten Seligkeit und Glorie, die ich im Himmel besitze, vermindern könnte, oder wenn mit dieser Seligkeit noch ein Schmerz vereinbar wäre, dann würde der Anblick **des traurigen Zustandes, in welchem sich heutzutage die heilige Kirche und die Welt überhaupt befindet, mir wirklich grossen Schmerz bereiten.**

Die Menschen wissen, dass sie mich als ihre Mutter, Fürsprecherin und Beschützerin im Himmel haben, und dass es meine Aufgabe ist, ihnen zu helfen, beizuspringen und sie zum ewigen Leben zu führen ... Da ich nun aber sehen muss, wie die

Menschen mich hindern ihnen Gutes zu tun, und dass unzählige Seelen aus diesem Grunde verloren gehen - weil sie mich **nicht aus dem Herzen anrufen** - so wäre dies für mein erbarmungsvolles Herz eine Ursache grossen Schmerzes ...

Niemals war es der Kirche unbekannt, was meine Fürbitte vermag und welche Macht ich im Himmel besitze, um allen zu helfen ... Die Kinder der Kirche verwickeln sich in Schlingen des Teufels, sie lassen sich fangen; „die Sünder nehmen an Zahl zu, und die **Sünden vermehren sich, weil die Liebe erkaltet.**“ (Vgl. „Mystische Stadt Gottes“, 1974, Buch 8, S. 304)

Nun was können wir tun?

Ich denke, ein kräftiges Mittel gegen diese Trägheit und Nachlässigkeit gegenüber den göttlichen Inspirationen und der unbegreiflich-geduldigen Gnadenhilfe Mariens, wäre, die bekannte **„Lauretanische Litanei“** zu ihrer Ehre zu beten. **Von Herzen gebetet** kann eine solche Litanei nicht unwirksam bleiben.
